

# Nach der „Ärztenschwemme“ jetzt die Nachwuchssorgen

*Im Mittelpunkt des diesjährigen „Via Medici“-Kongresses stand die Frage, wie sich die Flucht aus der kurativen Medizin stoppen lässt.*

von **Horst Schumacher**

**D**as Bild hat sich gründlich gewandelt: Vor wenigen Jahren noch beschäftigten vor allem ärztliche Arbeitslosigkeit und mögliche Alternativen zur Arbeit im weißen Kittel den Kongress „Via Medici – Zukunftschancen für Mediziner“. In diesem Jahr stand das umgekehrte Problem im Mittelpunkt, nämlich die Flucht aus der kurativen Tätigkeit.

## Stellenanzeigen boomen

Denn es droht der Nachwuchsmangel. Noch nie seit der Wiedervereinigung haben die deutschen Krankenhäuser so viele Fachärztinnen und Fachärzte gesucht wie im Jahr 2001 (siehe auch *Rheinisches Ärzteblatt Mai 2002, Seite 6*), die Zahl der Stellenanzeigen im *Deutschen Ärzteblatt* war im vergangenen Jahr doppelt so hoch wie im Jahr 1997. Es häufen sich die Berichte über unbesetzte Weiterbildungsstellen in einzelnen Fächern, im Jahr 2001 konnten insgesamt 2000 Stellen in Kliniken nicht besetzt werden.

Dabei gibt es nicht zu wenig Medizinstudenten. Nach einer Statistik der Bundesärztekammer nahmen im Jahr 1994 11.581 Erstsemester das Studium auf – deutlich mehr als die rund 8.000 Ärztinnen und Ärzte, die pro Jahr als Ersatz für die ausscheidenden Älteren benötigt werden. Doch haben 20,9 Prozent der Studienanfänger ihr Studium abgebrochen, so dass es im Jahr 2000 lediglich 9.165 Absolventen des Medizinstudiums gab. Und nur 7.193 junge Mediziner traten im gleichen Jahr in die Phase „Arzt im Praktikum“

ein, während 21,5 Prozent der Absolventen ihren Weg nicht in Richtung Approbation und ärztliche Tätigkeit weitergegangen sind. Insgesamt kamen also 37,9 Prozent der Erstsemester nicht im Beruf an.

„Viele, die das Medizinstudium aufgenommen haben, weil sie den Arztberuf als Berufung betrachtet haben, fanden eine Situation vor, die sie nicht durchhalten konnten“, sagte der Präsident der Bundesärztekammer und der Ärztekammer Nordrhein, Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe. So schreckte das bisherige Studium regelrecht vom Arztberuf ab. „Die Prüfungen haben mit dem Beruf nichts zu tun, den musste man bisher zusätzlich erlernen“, sagte Hoppe. Darüber hinaus nannte er die anhaltende „pure Kostendämpfungspolitik“ mit den bekannten Folgen für die Arbeitsbedingungen in Klinik und Praxis als Ursache.

## „Kulturschock“ Praktisches Jahr

So hat die Gewerbeaufsicht Niedersachsen herausgefunden, dass die gesetzliche Obergrenze von zehn Stunden Arbeitszeit schon in der Regelarbeitszeit überschritten wird, wie Dr. Frank Ulrich Montgomery berichtete, der Vorsitzende des Marburger Bundes. Die Belastung im Bereitschaftsdienst beträgt danach in der Regel 80 Prozent, und nach Normalarbeit und Bereitschaft wird regelmäßig weitergearbeitet. Nicht zuletzt deswegen haben zahlreiche Medizinstudenten im Praktischen Jahr einen „Kulturschock“ erlitten und sich beruflich neu orientiert, meint Montgomery – zumal eine Niederlassung wie

eine Dauerposition im Krankenhaus angesichts der politischen Rahmenbedingungen unerreichbar schienen. Alternative Jobangebote nahmen diese Jungmediziner gerne wahr.

## Sofortprogramm verlangt

Montgomery verlangte neben besseren Studienbedingungen ein „politisches Aktionsprogramm zur sofortigen Verbesserung der Situation“. Danach sind

- Ärztinnen und Ärzte im Praktikum wie Assistenzärzte zu bezahlen und
- die Kliniken personell so auszustatten, dass die Arbeitszeitbestimmungen eingehalten werden können.
- Der Einföhrungstermin für die neue Krankenhausfinanzierung nach den diagnosebezogenen Fallpauschalen (DRG) will der Verbandsvorsitzende verschoben sehen; die durch Kodierung neu auf das Krankenhaus zukommende bürokratische Arbeit dürfe nicht auch noch den Ärztinnen und Ärzten aufgebürdet werden, „damit diese sich um ihre Patienten kümmern können“, so Montgomery.

## Zum 5. Via Medici-Kongress

kamen rund 1.500 Studenten, Ärzte im Praktikum, Assistenzärzte und junge Fachärzte kürzlich nach Mannheim. Veranstalter war der Georg Thieme Verlag gemeinsam mit dem Deutschen Ärzte-Verlag, dem mibeg-Institut Medizin und der Marburger-Bund-Stiftung. Ausführliche Informationen über den Kongress finden sich im Internet unter [www.viamedici-kongress.de](http://www.viamedici-kongress.de) und [www.marburger-bund.de](http://www.marburger-bund.de).